

## **Predigt über Mt 6,25-34** **Bad König, 8.9.24; Martin Hecker<sup>1</sup>**

„Guten Morgen, liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da? Habt ihr auch so gut geschlafen? Na, dann ist ja alles klar.“

Jürgen von der Lippe, 1987. Das Lied war damals ein riesiger Hit und ist bis heute bekannt. Weil natürlich dieses Problem allen bekannt ist: Du wirst morgens – viel zu früh – wach, und sofort sind sie da, die Sorgen, die dich erst vor ein paar Stunden lange am Einschlafen gehindert haben.

Den Kerb-Verantwortlichen hat vielleicht das Wetter Sorgen bereitet. Oder denen schoss als erstes der Gedanke durch den Kopf, ob sie wohl genug Bier geordert haben. Oder warum die Technik dauernd Schwierigkeiten macht. Guten Morgen, liebe Sorgen!

Bei andern ist es die kranke Partnerin, um die man Angst hat, oder der Stress mit dem Lehrer, der heute wieder vor einem steht, oder die kleine Rente und der lange Monat ... Guten Morgen, liebe Sorgen!

Vielen macht die aktuelle politische Situation Sorgen: Krieg in Europa, und irgendwie eskaliert das immer weiter. Unsere Gesellschaft ist zerrissen, Deutschland wirkt politisch nicht gerade stabil. Und die Kinder finden keinen Arbeitsplatz – andererseits werden überall Fachleute gesucht. Guten Morgen, liebe Sorgen!

Bei mir ist es – außer Familie und Gesundheit usw – oft die Situation unserer Kirche und vor allem unserer Gemeinde. Wie soll das weitergehen bei all den Umstrukturierungen?

Wir könnten jetzt miteinander ganz lange aufzählen und Beispiele nennen. Sorgen über Sorgen. Und die haben immer die Tendenz, uns einzureden: „Du es könnte schlimm werden. Es wird schief gehen. Das wird nix!“ Die Sorgen machen nie Mut und Hoffnung. Stattdessen infizieren sie unsre Seele mit einem Gift.

Sorgen sind ein echter Freudenkiller. Sie machen zögerlich. Aus Sorge, mich falsch zu entscheiden (ist das der richtige Beruf für mich?), entscheide ich mich gar nicht. Sorgen machen Angst. Unsere Kirche hat aktuell sehr viel Geld. Aber aus Sorge vor der Zukunft, in der's ja knapp werden könnte, wird das Geld zurückgelegt, statt es zu investieren. Sorgen lähmen. Sorgen machen krank – das ist wissenschaftlich klar erwiesen.

Dabei ist unsere Sprache verräterisch. Meistens heißt es: „Ich *mache mir* Sorgen!“ Sorgen sind ganz oft hausgemacht. Und je mehr ich an ihnen rumkaue und -grübele, desto größer mache ich sie.

Wir sind eine besorgte Gesellschaft. Und wir als Christinnen und Christen sind da nicht wirklich besser als der Rest der Menschheit. Obwohl wir eigentlich wissen, dass Gott was gegen die Sorgen hat. Gott hat was gegen die Sorgen. Das wird uns in der Bibel häufig gesagt. Salomo hält fest: „Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und abends lange sitzt und esst euer Brot mit Sorgen. Denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.“ (Ps 127) Petrus rät: „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch!“ (1Pt 5) Sein Kollege Paulus empfiehlt: „Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen bringt eure Sorgen als Gebet vor Gott“ (Phil 4)

<sup>1</sup> Viele Anregungen zu dieser Predigt verdanke ich einer Predigt von Prof.

Und Jesus fordert uns auf: *Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.*

Hmm. Wir sind Fachleute im Sorgen-Machen. Und Jesus & Co sagen: Lasst's doch. Sorgen sind nicht gut für euch – und das nicht nur wegen der Falten. Sorgenfalten sind vielleicht das kleinste Problem ...

Schon klar. Das hören wir. Das sehen wir auch ein. Aber – davon sind die Sorgen nicht weg. Mein Kopf kann beschließen, sich nicht zu sorgen. Aber mein Herz und mein Bauch sorgen sich munter weiter. Wenn sich die Sorgen doch so einfach abschalten ließen.

Jesus gibt uns hier drei Hilfestellungen, drei Tipps gegen die Sorgen.

### **(1) Schaut in die Natur**

„*Sehet die Vögel unter dem Himmel.*“ Die Spatzen mit ihrer unbekümmerten Lebensweise. Die Amseln mit ihrem schönen Gesang. Die Störche mit ihrem Geklapper. Schaut sie euch an. Die arbeiten nicht. Die sorgen nicht vor. Aber sie werden satt. Gott versorgt sie – treu und liebevoll.

„*Schaut auf die Lilien auf dem Feld*“ Auf die leuchtenden Sonnenblumen. Die herrlichen Dahlien mit ihrer Vielfalt und Farbenpracht. Die nähen nicht und weben nicht. Die gehen in keinen Klamottenladen, um sich schicke Kleidung zu besorgen. Aber sie sind bekleidet. Gott versorgt sie mit großartigen und wunderschönen Outfits.

Und dann sagt Jesus: „Ihr seid doch viel mehr als sie.“ Ihr seid beim Vater geliebter, wichtiger, wertvoller als die Vögel und die Blumen. Ihr seid seine geliebten Menschen. Wenn er schon für jeden Spatz sorgt und jede Kornblume versorgt, dann euch doch noch viel mehr.

Wenn Sie mögen, setzen Sie sich heute Nachmittag mal in Ihren Garten. Oder gehen Sie spazieren. Oder schauen Sie sich auf dem Weg zur Kerb einfach ein bisschen um. Sie werden das überall entdecken, wie Gott seine Geschöpfe versorgt. Ohne dass die sich Sorgen machen.

Das kann tatsächlich schon helfen gegen

die Sorgen, sich das bewusst zu machen. Sich zu freuen über die offensichtliche Fürsorge des Vaters im Himmel, die überall zu sehen ist.

Allerdings gibt es da natürlich auch anderes. Bäume sterben. Flächen werden zubetoniert. Amseln werden aktuell von einer Krankheit dahingerafft ... Und schon legen sich wieder neue Sorgen auf unser Herz.

Jesus ist der Arzt unserer Herzen. Deshalb gibt er uns einen zweiten Tipp gegen die Sorgen:

### **(2) Schaut auf Euer Leben**

und denkt doch mal darüber nach, ob ihr mit Euren Sorgen wirklich grundsätzlich was ändern könnt: *„Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?“* „Eure Sorgen gaukeln euch vor, ihr könntet wirklich was tun. Ihr könntet echt die Kontrolle haben. Könnt ihr euer Leben beliebig verlängern? Habt ihr echt die Kontrolle über eure Gesundheit? Nicht wirklich, oder?“ Dass ich jetzt nicht falsch verstanden werde: Nichts gegen vernünftige Vorsorge und eine gesunde Nahrung, um unsern Körper gut zu versorgen. Aber letztlich haben wir mit all dieser Sorge doch keine Kontrolle über unser Leben – und über unser Sterben. Oder haben wir mit unsern Sorgen Kontrolle über die Politik? In engen Grenzen. Oder über andere Menschen, um die wir uns sorgen? Kann Ihre Sorge andere Menschen verändern? Gott kann das. Und Gott kann auch Sie und mich verändern. Damit wir uns weniger Sorgen machen, und stattdessen mehr auf ihn vertrauen. Jesus nennt uns mit all unseren Sorgen „Kleingläubige“, vergleicht uns mit „Heiden“. Sorgen sind etwas Heid-

nisches. Gottloses. So Jesus. Das ist hart! Knallhart. Aber Jesus will klar machen: Ihr könnt nicht alles im Griff haben, alles planen, alles versorgen, alles absichern, jedes Risiko vermeiden. Ihr habt's nicht in der Hand. Aber der Vater im Himmel, der hat's in der Hand. Vertraut doch auf ihn.

Nochmal: Nichts gegen Vorsorge, gegen Lebensversicherung, gegen finanzielle Absicherung fürs Alter, gegen Haustür zwei Mal abschließen und und und. Nur bitte immer in dem Wissen: Ich hab's nicht in der Hand. Aber: ich steh in meines Herren Hand.

Auch das – durchaus richtig. Und insofern hilfreich. Und trotzdem bleibt da immer noch die Sorge. Sie können Jesus antworten: „Du, Jesus, ich weiß das ja. Aber ich mach mir trotzdem Sorgen. Die wollen einfach nicht verschwinden.“

Und Jesus, der Seelsorger und Leibsorger und Fürsorger schlechthin, Jesus der Arzt und Heiland und Heilmacher, gibt uns einen dritten Tipp (der freilich bei den beiden ersten schon angeklungen ist):

### **(3) Schaut auf Gott**

Und zwar zuerst. Gott muss vor Euren Sorgen kommen. Schaut auf ihn und achtet darauf, was er euch schenkt. Was ihr bei ihm habt. Was er euch geben kann. Das ist ja so viel mehr als all die Kleinigkeiten, um die ihr euch sorgt.

*„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“.* Das soll unsere erste Sorge sein: Dass wir zum Reich Gottes gehören. Dass wir ihm recht sind. Sprich: Dass wir zu ihm gehören. Dass wir ihm gehören. Das ist wichtiger als alles andere.

Gebt euer Herz *ihm*. Nicht euren Sorgen.

Gebt euer Herz ihm, dem lebendigen Gott, dem liebenden Vater, der in Jesus auf euch zukommt. Gebt euer Leben aus der Hand und legt's in seine Hand. Wenn ihr nämlich nicht mehr euch selbst gehört, sondern ihm, dann ist er es auch, der für euch sorgen muss. Und wird. Darum gebt euch ihm. Und zwar nicht einfach ein Mal für den Rest des Lebens, sondern für heute. Und morgen wieder. Und übermorgen auch. Für jeden einzelnen Tag. Weil er euch jeden Tag umsorgen und versorgen will.

Das heißt nicht, dass an diesem Tag alles rund laufen wird. Dass heute nicht manches schief gehen wird. Also dass bei der Kerb die Bierkühlung ausfällt oder Schlimmeres. Dass zB der Arzt schlechte Nachricht für Sie hat, dass der Lehrer dich auf dem Kieker hat, dass noch mehr Menschen im Krieg sterben, dass der Einkauf noch teurer wird. Kann alles passieren. Und zwar unabhängig davon, ob wir uns da schon Sorgen gemacht haben. Die Sorgen hätten's nicht verhindert.

Aber das alles kann nichts dran ändern, dass ich Gott gehöre. Dass Du in seiner Hand geborgen sein darfst. Dass Sie seinen tiefen Frieden erfahren können.

Bei Jesus gab's auch stürmische Zeiten. Gab's Gegenwind. Gab's Wellen, die ins Boot schlugen, so dass es fast unterging. Die Jünger machten sich allergrößte Sorgen. Und Jesus lag im Boot und schlief. Das ist der tiefe Frieden, den Kinder Gottes haben dürfen, mitten in allem Sturm und aller Not. Sogar im Sterben. Kein Schönwetterfrieden. Aber Geborgenheit für gute und schwere Tage.

Heute ist der Tag, an dem Gott für Sie, für Dich sorgen will. Das kann ein Tag sein, an dem ganz viel Gutes gelingt. Oder an dem

ganz viel Böses passiert. Das kann ein Freudentag sein oder der Sterbetag. Heute kann so vieles passieren. Aber Dir, Ihnen wird nichts mehr passieren, weil heute Gottes Versprechen gilt: „Nichts kann dich aus meiner Hand reißen. Und nichts kann dich von meiner Liebe scheiden und trennen.“

Und da müssen dann nicht mehr die Sorgen das Erste sein am Morgen. Da müssen nicht mehr die Sorgen mich aufwecken. Sondern da darf gelten: „ER weckt mich alle Morgen, ER weckt mir selbst das Ohr ...“ Da dürft ihr aufwachen in dem Wissen: „Gottes Güte, Gottes Treu ist an jedem Morgen neu!“ Und dann geht an seiner Hand durch den Tag. Mit allen Problemen und Schwierigkeiten, die er vielleicht mit sich bringt. Immer dürfen Sie seine Nähe suchen. Immer dürft ihr mit ihm reden. Immer in dem Wissen, dass ihr Gottes geliebte Kinder seid, dass ihr ihm gehört und dass er für euch sorgt. Dass ihr Frieden haben dürft mitten im Sturm. Und dass Euch vielleicht das Eine oder andere im Leben verloren geht. Aber IHR geht nicht verloren. DU gehst nicht verloren. SIE gehen nicht verloren. Weil Gott Euch in seiner Hand hält und für euch sorgt – im Leben und über das Sterben hinaus.

Und darum schlage ich vor, dass wir den Sorgen kein „Guten-Morgen-Lied“ singen, sondern gemeinsam ein Gute-Nacht-Lied anstimmen, ein Schlaflied für die Sorgen. Das stammt nicht von Jürgen von der Lippe, sondern von Paul Gerhardt: „Auf, auf, gib deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht. Lass fahren, was das Herze betrübt und traurig macht. Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll. Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.“